

Klinik für Dermatologie: Quo vadis?

Interview mit Prof. Dr. med. Luca Borradori, Chefarzt und Klinikdirektor

Die Klinik für Dermatologie feiert ihr 125-jähriges Bestehen. Was macht Sie besonders stolz?

Viele Generationen von Ärzten, Ärztinnen, Pflegenden, administrativem und technischem Personal haben sich über die Jahre mit Kompetenz, Begeisterung und Engagement für die Patientinnen und Patienten eingesetzt. Alle diese Menschen haben zum Wachstum und zur Konsolidierung der Klinik beigetragen. In den letzten zehn Jahren konnten wir uns nochmals steigern. Wir haben es geschafft, ein hochspezialisiertes medizinisches Leistungsangebot auf universitärem Niveau zu entwickeln, bei dem der Patient im Mittelpunkt steht. Gleichzeitig haben wir die Klinik so organisiert, dass sie mit zufriedenen Mitarbeitenden effizient und profitabel arbeitet. Darauf dürfen wir glaub' ich schon stolz sein.

Das Tempo der Entwicklungen in der Medizin ist rasant. Welche Meilensteine sind in der Dermatologie zu nennen?

In der letzten Dekade gab es auch in der Dermatologie unzählige beeindruckende Fortschritte. Zu erwähnen ist die Revolution in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Psoriasis oder mit metastatischem Melanom, die vollständig neue Möglichkeiten eröffnet hat. Hätten wir uns vor 10–15 Jahren vorstellen können, dass eine Therapie mit anti-TNF-alpha, anti-IL-12/IL-23 oder anti-IL-17 Antikörpern solch beeindruckende Resultate bei Psoriasis erzielen könnte? Oder hätten wir bis vor Kurzem daran geglaubt, dass sich bei Patientinnen und Patienten mit metastatischem Melanom eine Überlebensrate von ca. 60% nach 2 Jahren erreichen liesse und dass sie sogar langzeitige Remissionen aufweisen können? Dies dank einer kombinierten Immuntherapie mit anti-PD1 und anti-CTLA-4 Antikörpern.

In der Festschrift zum Jubiläum stellen Sie die Frage „Dermatologie quo vadis?“ Wie sieht die Zukunft Ihres Fachgebiets aus?

Gesundheitspolitische und wirtschaftliche Aspekte werden unser Handeln sehr wahrscheinlich immer stärker prägen: Kosteneindämmung, Steigerung der Effizienz, gewinnbringende Dienstleistungen und Alterung der Bevölkerung. Zum Beispiel können die erwähnten hocheffizienten Therapien bei Psoriasis oder Melanom 150 000 bis 200 000 CHF pro Jahr und Patient kosten: Wer wird diese Kosten tragen? Auch werden uns die Verhandlungen über die Tarifstrukturen weiter beschäftigen. Wir werden die Interessen unserer Patienten und unseres Faches vertreten bzw. verteidigen müssen. Darüber hinaus gilt es, Qualitätsstandards und ethische Richtlinien zu definieren sowie die Weiterbildung auf hohem Niveau zu gewährleisten. An Herausforderungen wird es uns also auch in Zukunft nicht mangeln.

Welche Schwerpunkte sehen Sie in Bezug auf das medizinische Angebot?

Wir haben verschiedene strategische Schwerpunkte definiert aufgrund der vorhandenen Expertise, der Fallzahlen und der externen Verhältnisse (im Kanton und in der Schweiz). Im Fokus sind allergische und immunologisch-entzündliche Erkrankungen, die Betreuung von Hauttumoren einschliesslich Melanomen innerhalb des zertifizierten Comprehensive Cancer Center des Inselspitals, die Dermatochirurgie inklusive Mohs Mikrochirurgie, die Dermatopädiatrie, die Wundambulanz und die Schulung der Patienten. Hier kommt dem verstärkten Einsatz der Advanced Nurse Practitioners (ANP) eine sehr wichtige Rolle zu. Schliesslich stellt die Teledermatologie einen Paradigmenwechsel dar. Diese innovative, schnell wachsende Methode wird die ganze Triagierung und Evaluation neu gestalten. Wir wollen die Patientinnen und Patienten während des ganzen Krankheitsverlaufs gut und effizient betreuen und beraten.